

worden war. Verhandlungsbereitschaften kamen freilich auch auf der Gegenseite auf; denn die Tet-Offensive war nicht nur ein Schock für die Amerikaner, sondern brachte für Nordvietnam und die Befreiungsfront in Südvietnam die bittere Erkenntnis, daß das südvietnamesische Volk sich bei einem Großangriff nicht spontan auf die kommunistische Seite schlagen werde. Für sämtliche Kombattanten war damit der Augenblick der Erkenntnis gekommen: Eine militärische Lösung schien wenig erfolgversprechend. Nur Verhandlungen konnten weiter helfen. Freilich zogen sich diese Verhandlungen fast fünf Jahre hin, ehe es dann im Januar 1973 zu einer konkreten Waffenstillstandsvereinbarung kam.

- Die zweite Konferenz, nämlich die Internationale "Garantiekonferenz" der zwölf Staaten, dauerte demgegenüber nur fünf Tage. Im Grunde genommen war diese Garantiekonferenz nichts anderes als ein bloßer Stempelvorgang für ein Dokument, das schon längst aufgesetzt worden war. Freilich hatte bei dieser Gelegenheit vor allem die "Provisorische Revolutionsregierung von Südvietnam" reichlich Gelegen-

heit, sich als legitime Regierung zu gerieren. Insofern kam der Konferenz zumindest hohe propagandistische Bedeutung zu. Wirkliche Garantien für die Waffenruhe in Vietnam konnte die Konferenz dagegen nicht geben. Ihre Wiedereinberufung steht de facto bloß auf dem Papier. Worauf es also vor allem ankommen wird, ist ein Einverständnis zwischen den vietnamesischen Parteien selbst. Vielleicht hat die Garantiekonferenz von Paris wenigstens eines klargemacht: daß nämlich das Vietnam-Problem von nun an wirklich "vietnamisiert" bleibt. Zumindest haben die fünf Großmächte kein Interesse mehr daran, daß der Krieg erneut aufflackert.

- Das heikelste Verfahren, das in Paris seit dem 19. März läuft, sind die Verhandlungen zwischen Saigon und der NLF. Die Ziele dieser Verhandlungen sind in Art.12 ff. des Pariser Waffenstillstandsabkommens geregelt (vgl. Dokument). Vor allem wird es hierbei um die Bildung eines "Rates der nationalen Versöhnung und Eintracht" aus drei gleichberechtigten Gruppen sowie um die Frage der Streitkräfte in Südvietnam gehen. Sollte nur ein "drittes Genf" dabei herauskommen? Weggel

1) Text des Abkommens im Dokumentenanhang

2) Vgl. auch C.a.1972/11 S.23

3) Radio Peking dt. 27.2.73

4) TASS engl. 27.2.73

5) FAZ 28.2.73

6) IHT 3.3.73, Le Monde 4.3.73

7) NCNA 2.3.73

8) FAZ 28.2.73

9) NCNA 2.3.73

10) Radio Peking dt. 3.3.73; auch PRu 1973 Nr.10 S.6 f.

11) NZZ 5.3.73

WENIGSTENS EIN DRITTEL DES HIMMELS FÜR DIE FRAUEN *

Der Leitartikel der JMJP zum Internationalen Frauentag (8.3.) hört sich z.T. wie eine Männerchelche an. U.a. heißt es: China hat 2000 Jahre lang unter feudaler Herrschaft gestanden, und die ausbeutenden Klassen haben tief verankerte Ideen hinterlassen Klassen und Klassenkampf bestehen in unserem Land weiter: Es muß möglich sein, die alte Mentalität der Geringschätzung der Frau auszumerzen. Ein langwieriger Kampf gegen diese Gesinnungsart muß geführt werden. Männer und Frauen müssen den gleichen Lohn für dieselbe Arbeitsleistung erhalten. Keine Fabrik darf bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte Frauen diskriminieren. Wir müssen mit den alten Sitten und Gebräuchen bei der Heirat aufräumen und neue sozialistische Wertmaßstäbe einführen. Noch mehr weibliche Kaderangehörige müssen herangebildet werden Führungsorgane aller Stufen sollten einen bestimmten Prozentsatz Frauen unter ihren Mitgliedern haben..... Um den Frauen zu ermöglichen, einen größeren Anteil am politischen Leben, an der Produktion, an der Arbeit und am Studium zu erhalten, muß man ihnen helfen, an solche Fragen wie Liebe, Heirat, Familie und Kin-

dererziehung vom proletarischen Gesichtspunkt aus heranzugehen und sich dem Einfluß bourgeoiser und feudalistischer Ideen auf diesem Gebiet zu widersetzen..... Späte Heirat und geplante Elternschaft sind zu fördern. Männer und Frauen müssen angespornt werden, die Arbeit im Haushalt zu teilen Die Frauenorganisationen aller Ebenen müßten konsolidiert und ihre Arbeit müsse verbessert werden (1).

Ermahnungen und Vorsätze dieser Art hören sich gut an. Finden sie ihr Echo auch in der Wirklichkeit?

Drei Aspekte zu diesem Themenkreis, die in letzter Zeit zutage getreten sind, sollen hier kurz aufgezeigt werden:

1. Aspekte der politischen Partizipation

a) Spitzenpositionen in Partei und Verwaltung: Schon 1920 führte Lenin aus, das Proletariat könne auf seine Freiheit nicht hoffen, solange nicht auch die völlige Freiheit für die Frauen gewonnen sei. Im Einklang damit hatte Mao 1955 erklärt, daß im Verlaufe der sozialistischen Umgestaltung eine wirklich echte Gleichberechtigung von Mann und Frau erreicht werden müsse. 10 Jahre später waren hier gewisse Fort-

schritte zu verzeichnen: Im 3. Nationalen Volkskongreß machten 542 weibliche Mitglieder bereits 17,8% der Mitgliedschaft aus. Damals stellten die Frauen ferner 45% der Mittelschullehrer, 25% der Oberschullehrer und 20% des Personals der Akademie der Wissenschaften. In Peking gab es 35% (1956 erst 26%) weibliche Funktionäre. In ganz China soll sich deren Zahl von 1957-1965 verdoppelt haben.

In den Spitzenpositionen von Partei und Regierung waren die Frauen allerdings bis zur Kulturrevolution weit unterrepräsentiert, man könnte fast sagen: diskriminiert. 1965 gab es z.B. keine einzige Frau im Politbüro. Im 8. ZK waren nur 4 Frauen vertreten. 4 weitere Frauen waren ZK-Kandidatinnen.

Demgegenüber wurden im 9.ZK erhebliche Fortschritte erzielt: Erstmals zogen zwei Frauen ins Politbüro ein, nämlich die Ehefrauen von Mao (Chiang Ch'ing) und von Lin Piao (Yeh Ch'ün). 14 Frauen (=14 aus 170) wurden Mitglieder des ZK (2), 10 (10 von 109) Kandidaten des ZK (3). Hatten die Frauen 1965 nur 2% der Mitglieder und 4% der Kandidaten des 8.ZK gestellt, so sind es im 9.ZK 8% bzw. 9%. Seit dem 9.ZK hat es allerdings - infolge des Sturzes von Lin Piao - auch hier einige Verschiebungen gegeben.

Frauen sind auch in den Provinzen in Spitzenpositionen aufgestiegen. Seit der Kulturrevolution wurden beispielsweise 7 Frauen zu Sekretärinnen oder stellvertretenden Sekretärinnen in den Provinz-Parteiapparaten ernannt (in Hopei, Liaoning, Ninghsia, Shanghai, Shensi, Tibet, Tientsin) (4). Allerdings sind von den 158 Sekretären und stellvertretenden Sekretären auf Provinzebene nur knapp 4% Frauen. Dafür fanden sie in den unteren Parteiebenen umso leichter Zugang.

b) Posten in Armee und Miliz:

Obwohl in China - anders als beispielsweise in Israel - keine allgemeine Wehrpflicht für Frauen besteht (die Miliz bildet hier eine Ausnahme!), sind doch in den letzten Jahren einige Frauen - wie Hsinhua versichert - auch in der Volksbefreiungsarmee "gestählt" worden: Eine Genossin habe es sogar zur "Stellvertretenden Regimentskommandeurin in der Luftwaffe" gebracht. Junge Volksmilizionärinnen spielten eine aktive Rolle in der Grenz- und Küstenverteidigung (5).

c) Führungspositionen auf den unteren Ebenen:

Leitende Stellungen wurden von Frauen vor allem in den Volkskommunen und Produktionsbrigaden eingenommen. In den Städten haben Hausfrauen kleine Fabriken und Werkstätten geschaffen und sind zu qualifizierten Arbeitskräften geworden. Auch

die Frauen der nationalen Minderheiten sollen stärker emanzipiert werden. Allein in Sinkiang gibt es - wie Hsinhua meldet - mehr als 16 000 weibliche Kaderangehörige aus den nationalen Minderheiten. Frauen erhielten dort dieselben Löhne wie Männer. Sie könnten mit 50 Jahren pensioniert werden und erhielten bis zu 70% ihres Lohnes - je nach den Arbeitsjahren. Bei Entbindungen erhielten sie 8 Wochen bezahlten Urlaub.

Eine Pekinger Weberei meldet, daß 36,6% aller Kaderangehörigen Frauen seien (7).

In den letzten Jahren werden auch wirkliche oder imaginäre heroische Frauengestalten glorifiziert und als Modelle herausgestellt, unter ihnen Liu Hu-lan, geb. 1922, die sich als Führerin der Bodenreform in einem Dorf in Shansi hervorgetan hatte; ferner Hsü Tsung-lan, die bei der Rettung einer anderen Frau ihr Leben opferte und für ihre Treue zu den Mao-Idealen posthum in die KPCh aufgenommen wurde (7a).

Je höher die Zahl der außerhalb des eigenen Haushalts beschäftigten Frauen ansteigt, umso größere Bedeutung werden solche "Vorbilder" in den nächsten Jahren wohl annehmen.

Shanghai hat hier - wie auf vielen anderen Gebieten - eine Art Protagonistenrolle:

Praktisch alle Frauen, die gesund und unter 45 Jahre alt sind, üben in Shanghai eine Berufstätigkeit aus. Außer in den großen Fabriken arbeiten sie in den auf Nachbarschaftsebene betriebenen Werkstätten und kleinen Unternehmen. Die Bedeutung des Einsatzes ehemaliger Hausfrauen in der Produktionsarbeit geht, wie NCNA (8) betont, über das Wirtschaftliche hinaus: Indem sie in einem Kollektiv arbeiten, werden sie auch politisch aktiver.

2. Aspekte der Familienplanung und der Spätheirat

Eine halbe Woche vor dem Internationalen Frauentag brachte Hsinhua (9) einen ausführlichen Überblick über die neue Familienplanung. Familienplanung werde in China - mit Ausnahme der von den nationalen Minderheiten bewohnten Gebieten - in allen dicht besiedelten Arealen durchgeführt. Zweck dieser Politik sei es, die Gesundheit der Mütter und Kinder zu schützen und den Bevölkerungszuwachs so zu regulieren, daß er mit der Entwicklung der sozialistischen Planwirtschaft übereinstimmt. Angestrebt wird also eine Ausgewogenheit zwischen Bevölkerungswachstum und Entwicklung der Volkswirtschaft. "Familienplanung setzt dem Wachstum der Bevölkerung Schranken und hebt den Lebensstandard".

Sie umfaßt zwei große Maßnahmenkomplexe, nämlich

Spätheirat und Geburtenkontrolle.

a) Spätheirat: Männer und Frauen werden aufgefordert, nicht vor dem 25. bzw. 23. Lebensjahr zu heiraten.

b) Mindestens ebenso wichtig sind aber Maßnahmen der Geburtenkontrolle: Große Familien und oftmaliges Gebären hinderten die Frauen im allgemeinen daran, mehr Zeit und Energie auf ihr Studium, ihre Arbeit und damit ihrer Selbstbefreiung zu verwenden. Sie sollten durch die neue Politik in die Lage versetzt werden, die Größe ihrer Familie zu planen, um ihre häuslichen Bürden zu minimalisieren und sich sodann mehr dem Aufbau des Sozialismus widmen zu können.

Geburtenkontrolle werde vor allem durch drei öffentliche Maßnahmen unterstützt, nämlich durch Beratung, Auslieferung von Verhütungsmitteln und operative Abtreibung.

- Um den Beratungsdienst für "geplante Elternschaft" zu erweitern, werden immer mehr medizinische und gesundheitsdienstliche Arbeiter ausgebildet und mehr Polikliniken eingerichtet. Shanghai hat in den letzten Jahren z.B. 30 000 Sanitäter für Wohnblockgemeinschaften ausgebildet, deren Aufgabe es u.a. ist, Kenntnisse über Geburtenkontrolle und die verschiedenen Methoden der Empfängnisverhütung zu popularisieren.

- Verhütungsmittel, die Ehepaaren (von Nicht-Verheirateten ist nicht die Rede) unentgeltlich geliefert werden, gelangen in den Städten über die Gesundheitsbehörden an Krankenhäuser bzw. medizinische Einrichtungen in Fabriken, Schulen, Behörden und Wohnbereichen und werden von dort durch medizinisches Personal an die einzelnen Interessenten weitergereicht. Auf dem Lande sind es die "barfüßigen Ärzte" oder aber das im Gesundheitswesen tätige Personal, das die Verhütungsmittel an die Bauern verteilt. Gerade auf dem Lande gilt es freilich noch, viele Vorurteile auszuräumen. Anzukämpfen ist vor allem gegen den alten Aberglauben, daß viele Kinder Glück bringen, sowie gegen die alte Ansicht, daß die "Zahl der Kinder schicksalsbestimmt sei (儿女多少命里注定) (10).

- Legal ist schließlich auch die operative Abtreibung und freiwillige Sterilisierung, einschließlich der Kosten für die Registrierung, den Krankenhausaufenthalt und die Anamnese. Fabrikarbeiter und leitendes Personal der Betriebe erhalten den vollen Lohn für die Dauer des infolge solcher Eingriffe nötigen Erholungsurlaubs. Mitglieder von Volkskommunen erhalten ebenfalls Krankenurlaub und für die Dauer des Krankenhausaufenthalts ihre üblichen Arbeitspunkte.

Wie effektiv solche Geburtenbeschränkungsmaßnahmen sind, haben zwei - gewiß unverdächtige Fachleute der IPPF (International Planned Parenthood Federation) erkundet, die im April 1972 Nachforschungen in China anstellten. Ihre Schlussfolgerung: China hat das beste Familienplanungsprogramm der Welt. Hier einige ihrer Überlegungen: Ursprünglich hatte man in den Jahren von 1963 bis 1970 mit einem Wachstum der chinesischen Bevölkerung von 1,8 % gerechnet. Nachdem jedoch nunmehr im UN Demographic Yearbook 1970 offizielle Zahlen bekanntgegeben wurden, hat sich herausgestellt, daß die Wachstumsrate nur bei 1 % liegt (Vergleich: Weltwachstumsrate: 2,1%; Brasilien 3%; Indien 2,5%; USA 1,5%, UdSSR 1,3%; BRD und Japan 1%). Die Verdoppelungszeit der chinesischen Bevölkerung, die bei einer Wachstumsrate von 1,8% ungefähr 40 Jahre betragen hätte, dauert nun - bei 1% - etwa 70 Jahre.

Wie konnte Peking eine so erfolgreiche Politik durchsetzen?

Offiziell gibt es ja keine gesetzliche Beschränkung der Kinderzahl in der Familie. Auch Druckmittel der Behörden (z.B. in Form des Verlustes der Rationierungskarten) gehören in das Reich der Fabel. Warum also dieser Erfolg?

Die beiden Fachleute schreiben die drastische Reduktion der Geburtenzahl vor allem dem paramedizinischen Hilfsdienst der "barfüßigen Ärzte" zu sowie den Familienplanungsdiensten, die jedem medizinischen Dienstleistungszentrum in den Industriebetrieben und jedem Krankenhaus angeschlossen sind.

Als besonders plastisches Beispiel kann die Geburtenbeschränkung bei Angehörigen einer staatlichen Baumwollspinnerei nahe Shanghai gelten: Von den 4864 Arbeiterinnen der Fabrik hatten sich 28,5% und von den 2736 Arbeitern ebenfalls nicht weniger als 29% einer Sterilisation unterzogen. Jeder dritte Mann und jede dritte Frau hatte also eine nicht mehr rückgängig zu machende Präventivmaßnahme freiwillig über sich ergehen lassen. Weitere 470 Arbeiterinnen (10%) bedienten sich der Pille und 205 (4,2%) der Spirale. Angesichts dieser drastischen Selbsteinschränkung spielte der der inoffiziell zugelassene Schwangerschaftsabbruch nur noch eine abnehmende Rolle (11).

3. Frauenemanzipation und neue Ehe

Im Zusammenhang mit dem Internationalen Frauentag hat HCh einen Artikel publiziert, der verlangt, "alte Bräuche zu zerschlagen und einen neuen Arbeitsstil anzunehmen" (破归俗立新风) (12). Die Reform der Bräuche und Sitten sei ein integrierender Bestandteil des Klassenkampfes und habe sich als solcher über die ganze geschichtliche Periode der sozialistischen Gesellschaft zu erstrecken.

Welche Bedeutung Ausführungen dieser Art für die Ehe neuen Stils haben, zeigen zwei Beispiele:

- Zum Charakter der sozialistischen Ehe:
Ehe und Familie haben Klassennatur.

“Es gibt eine bourgeois-kapitalistische Familie, bei der das patriarchalische System herrscht und in dem Familie, Ehefrau und Kinder nichts anderes sind als der materielle Besitz des Ehemannes bzw. des Vaters, der diktatorisch herrscht. Umgekehrt sind in der proletarischen Familie Familienangehörige nicht durch die Bande des Eigentums, sondern durch die Revolution miteinander verbunden. Sie sind eine im Leben und Tod gleichgesinnte revolutionäre Familien- und Kampfgemeinschaft. Die Eltern erziehen ihre Kinder zu Fortsetzern der Sache der proletarischen Revolution. Die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind Klassenbeziehungen und Beziehungen zwischen Genossen” (13).

- Zum neuen Heiratsstil:

Am 21. November 1972 berichtete JMJP von einer Großbrigade, deren Parteikomitee neuerdings besonders dem Problem der Spätheirat und der Nachwuchs-

planung das Wort redet. Vor allem werden die Mitglieder der KJL über Gefährlichkeit und Schädlichkeit der Frühheirat sowie des Fehlens einer Nachwuchsplanung aufgeklärt.

Anzukämpfen sei ferner gegen den traditionellen Brauch, bei der Verlobung teure Geschenke zu vergeben und bei der Hochzeit Verwandte und Freunde zu einem oft ruinösen Festessen einzuladen. Zu bevorzugen sei stattdessen ein neuer Stil der Hochzeit. Es solle keine Geschenke mehr geben, und auch das Festessen mit Gästen solle unterbleiben. Die Eheschließung wird vom Sekretär der zuständigen Kommunistischen Jugendliga vorgenommen, der den Jungverheirateten den Stellenwert der Ehe in der neuen Gesellschaft erläutert. Auch sollen die Jungvermählten von älteren Familienmitgliedern über die leidvolle Vergangenheit aufgeklärt werden, um ihr heutiges Glück besser schätzen zu lernen. Weggel

*Vgl. Helmut Martin “Den halben Himmel für die Frauen”
C.a. Nr.2/1972 S.15

- 1) NCNA 8.3.73
- 2) W.Bartke, Tabelle, C.a. März 1972
- 3) W.Bartke, Tabelle, C.a. Juni 72
- 4) W.Bartke, Tabelle, C.a. März 72
- 5) NCNA 4.3.73
- 6) Ebenda

- 7) JMJP 1.2.73
- 7a) Näheres s. CS Vol.X Nr.4, S.10-16
- 8) NCNA 4.4.73
- 9) NCNA 5.3.73
- 10) HCh 1973 Nr.2 S.66
- 11) NZZ 10.10.72
- 12) HCh 1973 Nr.2 S.64-67, 64
- 13) Kuang Ming TZ 24.10.72

DOKUMENTATION

DELEGATIONEN VON CHINA IM MÄRZ 1973

| Staat | Zeit | Leiter | Stellung |
|-----------------|-------------|---------------------|------------------------------------------------------------|
| Afghanistan | 6. - 21.3. | Akrobatentruppe | Shen Ch'ien |
| Albanien | 25.3. - | Sportler | Shih Hsiao |
| | 25.3. - | Akrobatentruppe | Yüan Tung-ling |
| Äußere Mongolei | - 27.3. | Wirtschafts-Deleg. | Hsü Wen-yi |
| Birma | 21.3. - | Akrobatentruppe | Shen Ch'ien |
| BRD | 28.2. - | Eishockeyspieler | Fu Ching-chih |
| Costa Rica | 27.3. - | Journalisten | Li Yen-nien |
| CSSR | 16. - 22.3. | Handels-Deleg. | Chou Hsao-min |
| Cuba | 9.3. - | Sportler | Lu Ting |
| Dänemark | 16. - 25.3. | Sportler | Liu Ping-chen |
| DDR | 11. - 16.3. | Handels-Deleg. | Chou Hua-min |
| | 3.3. - | Messe-Deleg. | Lu Feng-chun |
| Großbritannien | 21.3. - | Journalisten | P'an Fei |
| Guayana | - 1.3. | Journalisten | Li Yen-nien |
| Japan | 28.2. - | Chemie-Deleg. | Chao Mao-chun |
| | 26.3. - | Wiss.-techn.Deleg. | Yang Chia-chih |
| | 17.3. - | Arbeiter-Deleg. | Wei Ping-Kuei |
| | 27.2. - | Druckerei-Techniker | An Wen-yi |
| | 19.3. - | Fernmeldetechniker | Chung Fu-hsiang |
| Jugoslawien | 25.3. - | Sportler | Li Meng-hua |
| Korea | 1. - 25.3. | Sportler | Wang Chih-chiang |
| | | | Mitgl. Ständ.Komt.Verb. f.Freundschaft mit Ausland |
| | | | Botschafter in Ulan Bator |
| | | | Stellv. Außenhandelsmin. vom Korbball-Verb. |
| | | | Stellv. Außenhandelsmin. |
| | | | Dir.chin.Pavillon, Messe Leipzig von Peking "Volkszeitung" |
| | | | Stellv.Dir.Inst.f.Automation,Ak.d.Wiss. |
| | | | Mitgl. ZK KPCh |
| | | | v.Maschinen-Im-u.Export-Ges. |
| | | | Dir.Büro f. Fernmeldewesen |
| | | | Funktionär Sportverband |
| | | | Stellv. Gen.Sekr. Volleyball-Verb. |